

JAHRESBERICHT 2012



2012: Jahr der Weichenstellungen

2011, so haben wir im letzten Jahresbericht festgestellt, sein ein Jahr der Bewegung gewesen und auch 2012 werde es an Dynamik nicht fehlen. Tatsächlich war das keine gewagte Prognose: Wir wussten bereits damals, dass die Agenda 2012 einige Entscheide bereit hielt, die für die weitere Entwicklung von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland von wegweisender Bedeutung sein würden.

Einmal ging es darum, den Gemeindeverband aus den Gemeinden Schwarzenburg, Rüscheegg und Guggisberg als Träger unserer Institution auf eine neue reglementarische Grundlage zu stellen. Anstelle des Verbandsrates tritt ein Vorstand, dem die Gemeinderatsmitglieder angehören, welche in ihren Gemeinden dem Ressort Soziales vorstehen. Damit

auch ein Vertrauensbeweis – wir sind uns der damit verbundenen Verantwortung bewusst und werden mit dem gewonnenen Handlungsspielraum sorgsam umgehen.

Der Gemeindeverband Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland hat die Aufgabe, die Altersversorgung unserer Region ambulant bis stationär zu gewährleisten. Ein äusserst wichtiger Entscheid in diesem Zusammenhang ist 2012 mit der breiten Zustimmung aller Trägergemeinden zum Neubau des Alterszentrums in Riffenmatt gefallen. Wir haben von Anfang an transparent und sachlich über das betreffende Projekt informiert und die Sorgen und Befürchtungen der Projektgegner stets ernst genommen. Unsere Argumente haben eine überwältigende Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Gemeindeversammlungen vom Spätherbst zu überzeugen vermocht. Wir sind dankbar darüber, dass den Entscheiden eine intensive und in der Regel auch sehr fair geführte Diskussion vorangegangen ist und die sachlichen Überlegungen schliesslich klar dominiert haben. Tief beeindruckt bin ich in diesem Zusammenhang von der direkt betroffenen Standortgemeinde Guggisberg: Nicht nur haben uns die dortigen Behörden und die Verwaltung mit Gemeinbeschreiber Ueli Gafner nach Kräften unterstützt, sondern auch die Bevölkerung selbst hat mit ihrer deutlichen Zustimmung ein eindrückliches Votum für die gemeindeweite ambulante und stationäre Begleitung ihrer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger abgelegt. Nun werden wir die Realisierung des Alterszentrums zügig angehen und wir sind zuversichtlich, den vorgesehenen Fahrplan einhalten zu können.



*Christian Murri,
Präsident des
Gemeindeverbandes*

ist die gegenseitige Information gewährleistet und die Trägerschaft direkter eingebunden. An dieser Stelle möchte ich den scheidenden Ratsmitgliedern Elisabeth Riesen und Rosmarie Hirter für die gute, konstruktive Zusammenarbeit bestens danken, ebenso meinem Vizepräsidenten Theo Binggeli, der uns glücklicherweise auch künftig erhalten bleibt.

Das neue, schlankere Grundgesetz, das dem Verband mehr Kompetenzen einräumt, um in der heutigen Marktsituation zu bestehen, wurde 2012 in allen drei Gemeindebehörden eingehend diskutiert und von den Bürgerinnen und Bürgern wohlwollend verabschiedet. Werden die Entscheidungsbefugnisse einer Institution ausgeweitet, so ist das immer

Überhaupt war 2012 aus meiner Sicht ein gutes Jahr der Zusammenarbeit mit den Verbandsgemeinden, ihrer Bevölkerung, mit ihren politischen Behörden, den Verwaltungen. So hinterlässt uns das Jahr 2012 eine einzige Baustelle, die etwas ins Stocken geraten ist: die Schaffung eines Ärztecenters in Schwarzenburg. Das Projekt mitsamt Kostenschätzung ist aufgegleist, es wurde in der Öffentlichkeit gut aufgenommen, Notwendigkeit und Aktualität sind unbestritten. Der vorgesehene Anbau an die bestehenden Gebäulichkeiten des Pflegezentrums jedoch bedarf zu unserer Überraschung offenbar noch der Zustimmung des Kantons und bis dieser Entscheid eintrifft, stehen wir sozusagen Gewehr bei Fuss. Intensiv weitergeführt wird in der Zwischenzeit hingegen die

Suche nach Ärzten, die das neue Zentrum dereinst betreiben werden.

Ein weiterer Punkt, den es im Rückblick auf das vergangene Jahr hervorzuheben gilt, betrifft das gute Einvernehmen mit den Krankenkassen, die wesentlich zur finanziellen Sicherung unseres Angebotes beitragen. Unsere Institution wird von den Kassen regelmässig zu den vorgenommenen Einstufungen unserer Bewohnerinnen und Bewohner überprüft und diese Überprüfungen fallen mit derselben Regelmässigkeit positiv aus. Seit kurzem verfügen wir über eine junge Pflegerin, die sich speziell mit der oft heiklen Frage der Pflegestufen befasst. Eine kürzliche Kontrolle durch eine der grossen Kassen bedeutete praktisch die Feuertaufe für ihre Arbeit und diese Feuertaufe hat sie mit Bravour bestanden: Die Experten konnten sich mit sämtlichen Einstufungen einverstanden erklären.

Innerbetrieblich kann ich feststellen, dass in sämtlichen Abteilungen unserer Institution eine gute Stimmung herrscht. Dies ist sicher einerseits ein Verdienst des Geschäftsführers, der es verstanden hat, bei aller Vorwärtsbewegung Ruhe und Stabilität in den Alltag zu bringen und das Personal an den Entscheidungen zu beteiligen. Andererseits beruht diese gute Ambiance auch auf der Bereitschaft unseres Personals, sich tatsächlich einzubringen, mitzugestalten, mitzuziehen. Ich möchte der gesamten Belegschaft, an welchen Arbeitsplätzen, auf welcher Stufe auch immer die einzelnen sich engagieren, für ihren grossen, qualitativ und menschlich hochstehenden Einsatz herzlich danken. In den Dank einschliesen möchte ich insbesondere auch die Freiwilligen Mitarbeitenden, die mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner leisten und für unsere Betriebe zur unabdingbaren Stütze geworden sind.

Auf kantonaler Ebene ist Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland engagiertes Mitglied des Vereins dedica, dem 17 Institutionen der Langzeitpflege angehören. Was Pflege und Gastronomie anbelangt, funktionieren der Erfahrungsaustausch und die konkrete Zusammenarbeit unter den Fachkräften gut. Auch die gemeinsame Informatik hat sich weiter stabilisiert. Noch aber liegen mögliche Synergien brach und insbesondere auf finanziellem Gebiet besteht einiges an Entwicklungspotenzial.

Wir können als regional führende Institution der Altersversorgung die Zukunft gut gerüstet anpacken und wir besitzen Mittel und Möglichkeiten, neue Herausforderungen anzunehmen und neuen Anforderungen zu begegnen. Dies bescheinigt uns nicht zuletzt eine rigorose Qualitätsprüfung durch

den massgeblichen Zertifizierer EFQM, dessen Label «Verpflichtet zur Excellence» wir seit Dezember 2012 führen dürfen. Hingegen hoffen wir, dass bezüglich der gesetzlichen Rahmenbedingungen, die uns von Seiten des Kantons vorgegeben werden, eine gewisse Ruhe und Konstanz einkehren mögen und insbesondere nicht Regeln während des Spiels geändert werden. In diesem Sinne setzen wir auch weiterhin auf unsere bewährte, gute Zusammenarbeit mit der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion und insbesondere mit dem Alters- und Behindertenamt ALBA.

Christian Murri
Präsident des Gemeindeverbandes

Entwicklung gefestigt

Verena Bühler, Sie sind Leiterin Pflege und Betreuung des Gemeindeverbandes und auch Mitglied der Geschäftsleitung. Was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie 2012 Revue passieren lassen?

Verena Bühler: Die schönen Anlässe mit den Bewohnern, die beiden Heimfeste zum Beispiel, aber auch der Ausflug auf den Thunersee. Dann die vielen intensiven Kontakte, die wir das ganze Jahr hindurch mit den Angehörigen gehabt haben. Und immer wieder die guten Lehrabschlüsse: Es ist besonders befriedigend, wenn wir motivierte, gut gerüstete Lernende in die Berufswelt entlassen können.

*Geschäftsführer
Werner Wyss und
seine Stellvertreterin,
Verena Bühler.*





Anlässe wie die Ausflüge auf den Thunersee sind wohl kaum realisierbar ohne zusätzliche Unterstützung durch Freiwillige?

Verena Bühler: Dem ist tatsächlich so. Überhaupt wäre vieles nicht durchführbar ohne die Freiwilligen Mitarbeitenden, die unsere Bewohner an speziellen Anlässen wie auch im Pflegealltag begleiten: Ich denke dabei etwa an das Bräteln im Sommer, aber auch an unzählige andere Sachen wie Jassen, Backen, Kochen. Wir hatten beispielsweise 2012 einen längeren krankheitsbedingten Ausfall in der Alltagsgestaltung und da sind die Freiwilligen Mitarbeitenden auf bewundernswerte Weise eingesprungen, sei es in der Gruppenarbeit oder in der Einzelbetreuung. Wir sind angewiesen auf Menschen, die uns in der Begleitung unterstützen. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Bewohner betreuungsbedürftiger zu uns kommen und nicht nur Ausflüge, sondern auch Spaziergänge in den Garten, in der Umgebung kaum mehr ohne Unterstützung bewältigen können.

Werden diese Freiwilligen Mitarbeitenden selbst auch betreut?

Verena Bühler: Im Pflegezentrum Schwarzenburg ist die direkte Ansprechperson die Leiterin der Aktivierungstherapie, in den übrigen Häusern die



Stationsleitung. Wir führen unsere Freiwilligen an ihre Aufgaben heran und bieten ihnen regelmässig auch spezielle, ihrer Tätigkeit angepasste Weiterbildungskurse mit externen Dozenten. Wir schätzen die Mitarbeit der Freiwilligen in hohem Masse und hoffen, dass sie das auch spüren, etwa beim gemeinsamen Jahresessen, an welchem sie ein kleines Zeichen dieser Wertschätzung erhalten. Am letzten Essen zum Beispiel hat unser Verbandspräsident Mundart-Musterli vorgelesen...

Wie viele Freiwillige Mitarbeitende zählt denn der Gemeindeverband?

Verena Bühler: Nun, es sind um die 80 über alle drei Betriebe, mit eingerechnet sind dabei auch jene, die regelmässig Musik darbieten, die Örgelformationen beispielsweise und die Jodler.

Sie haben die Kontakte mit den Angehörigen erwähnt...

Verena Bühler: Es ist tatsächlich so, dass die Intensität dieser Kontakte zugenommen hat. Sowohl die Bewohner, die zu uns kommen wie ihre Angehörigen bewegen sich in immer schwierigeren, komplexeren Situationen und wir suchen gemeinsam mit ihnen dann jeweils nach Lösungen, die für alle Beteiligten stimmen. Das ist zwar aufwändig, aber lohnt sich unbedingt und gehört sicher zu den neuen grossen Herausforderungen, denen wir uns zu stellen haben. Nicht zu vergessen sind dabei die sich verändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen wie das neue Kinder- und Erwachsenenschutzgesetz.

Wie war das Jahr 2012 speziell von der Pflegeleitung her gesehen?

Verena Bühler: Wir haben in den letzten Jahren ein hohes Niveau der Pflege erreicht und dieses Niveau auch 2012 nicht nur halten sondern auch

weiterentwickeln können. Im Rahmen der Qualitätssicherung haben wir im vergangenen Jahr neben der Geschäftsleitung und der Administration speziell auch die Prozesse in der Pflege überprüft und dabei gewisse Abläufe optimiert und die Pflegestandards den veränderten Bedingungen angepasst. Wir sind in der glücklichen Lage, über gut ausgebildete, einsatzfreudige und motivierte Mitarbeitende zu verfügen, die kritisch mitdenken, die sich wagen, etwas zu sagen und zur Mitgestaltung auch die entsprechenden Gefässe besitzen. Dass sie motiviert sind, zeigt sich etwa in der Inanspruchnahme der Weiterbildung, sowohl der internen wie der externen: Oft müssen wir Anträge auf externe Weiterbildungen sogar hinausschieben, weil selbst das grosszügige Budget hier manchmal an seine Grenzen stösst. Tatsächlich nehmen die Anforderungen an unsere Mitarbeitenden durch die immer komplexeren Pflegesituationen stetig zu und damit wachsen auch die Ansprüche an ihre Ausbildung. Dass sie sich diesen Gegebenheiten in dem hohen Masse stellen, verdient unsern Respekt.

Werner Wyss, als Geschäftsführer von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland sind Sie sehr zufrieden mit Ihrem Personal. Wie zufrieden aber ist das Personal mit Ihnen resp. mit ihrer eigenen Arbeitssituation?

Werner Wyss: Im vergangenen Jahr konnten sich sämtliche Mitarbeitende auf allen Stufen in einer breit angelegten Umfrage genau dazu äussern. Insgesamt zehn verschiedenen Bereichen konnten sie

innerhalb einer Skala von 1 – 10 ihre Zufriedenheit respektive Unzufriedenheit zuweisen: die eigene Arbeit, Zusammenarbeit/Arbeitsklima, Arbeitsbedingungen, Führung Vorgesetzte, Geschäftsleitung, Qualität, Information/Kommunikation, Veränderung im Arbeitsfeld, Attraktivität von PBSL als Arbeitgeber und Zufriedenheit insgesamt. Über alles gesehen ergab die Befragung bei uns einen durchschnittlichen Skalenwert von 8.3 und nur gerade auf einem Gebiet lag der Wert knapp unter 8. Wir können also von einem hohen Mass an Zufriedenheit sprechen.

Verena Bühler: Und das, obwohl wir auf sämtlichen Ebenen Vollgas gegeben haben...

Werner Wyss: Natürlich ist nicht alles perfekt und gerade wenn wir die Umfrage im Detail auswerten, lassen sich einige Entwicklungspotentiale herauschälen, die wir nun gezielt angehen können, mit dem richtigen Fokus. Aber insgesamt können wir sagen, dass das System der Mitverantwortung, das wir aufgebaut haben, breit getragen wird und sich bewährt.

Gibt es aus der Sicht der Geschäftsleitung weitere Eckpunkte des Jahres 2012, auf die Sie hinweisen möchten?

Werner Wyss: Einer der Schwerpunkte des vergangenen Jahres betraf das RAI. Das ist das Instrument, mit welchem wir seit 2003 die individuelle Pflegebedürftigkeit der Bewohner erfassen und einstufen. Diese Einstufung ist enorm wichtig, einerseits, um





die Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden richtig zu dosieren und den Stellenplan allenfalls anzupassen, andererseits um die Finanzierung des effektiven Pflegeaufwandes sicherzustellen. Da geht es bereits bei Zehntel-Prozenten jeweils um grosse Summen. Schwerpunkt im 2012 nun war die Professionalisierung dieser Erfassung, Dabei geht es nicht darum, mehr Geld zu generieren, sondern um eine möglichst objektive Einschätzung des tatsächlichen Aufwandes, damit wir sowohl den Krankenkassen wie auch den Bewohnern, den Angehörigen und dem Betrieb gerecht werden.

Bereits bis anhin haben wir das Instrument mit wesentlich geringeren personellen Ressourcen sehr gewissenhaft und in diesem Sinn auch professionell eingesetzt, wie uns dies die Kassen immer wieder bescheinigt haben. Mit den stets komplexeren Pflegesituation schien uns jedoch eine eigentliche Professionalisierung mit entsprechender Ausweitung der Ressourcen unabdingbar. Je höher jemand eingestuft wird, je komplexer ist auch die Erfassung durch das System und je mehr Wissen und zeitlicher Aufwand wird verlangt, um die Einstufung im Detail glaubhaft zu begründen. Das ist nicht mehr «nebenbei», mit wenigen Prozenten zu schaffen. Nun verfügen wir über eine RAI-ausgebildete Pflegerin, die zwar weiterhin als Pflegefachfrau tätig ist, sich aber zu 60 Anstellungsprozent vorab mit den Einstufungen befasst und unsere Leute weiterbildet.

Verena Bühler: Die Ergebnisse des RAI helfen uns nicht nur, die Stellen gerecht auf die Abteilungen zu verteilen, sondern dienen auch der Kontrolle des

«Grade mix», das heisst, ob die erforderlichen Ausbildungen auch entsprechend der Anforderungen aus den Pflegestufen vertreten sind. Hier die richtige Ausgewogenheit zu erreichen, d.h. die richtigen Leute für die richtigen Aufgaben einzusetzen und unter den Mitarbeitenden das Verständnis zu fördern, warum diese und jene Mitarbeitende für diese und jene Aufgaben eingesetzt werden, ist eine immense Herausforderung. Da sind wir im 2012 ein gutes Stück weiter gekommen.

Kann man sagen, dass RAI zur Mitarbeiterzufriedenheit beiträgt?

Verena Bühler: Ja, die Belastung kann objektiviert und transparent gemacht werden. Wir überprüfen die Situation auf den Abteilungen anhand der Pflegestufen jeden Monat. Natürlich kann nicht immer augenblicklich reagiert werden, dafür ist das System zu träge. Aber es ist für die belasteten Mitarbeitenden wichtig zu wissen, dass wir genau hinschauen, dass wir um die Belastungen wissen und alles tun, um Abhilfe zu schaffen. Es wird eine der Herausforderungen von 2013 sein, in diesem Zusammenhang die interne Zusammenarbeit und Kommunikation, das gegenseitige Aushelfen unter den Abteilungen zu fördern.

Sie haben damit eine der Herausforderungen für 2013 genannt. Welche andern möchten Sie hervorheben?

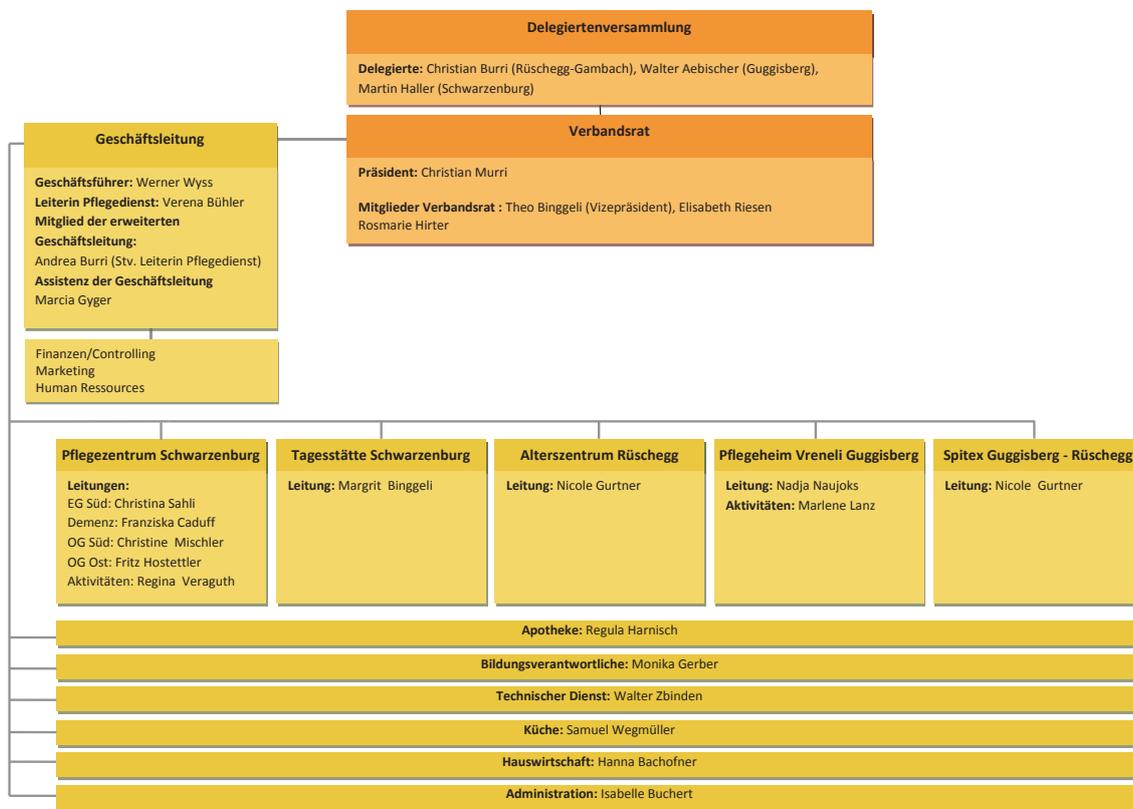
Werner Wyss: Wir sind verpflichtet, auf dem Gebiet des Gemeindeverbandes die optimale Versorgung bezüglich Alter und Pflege zu gewährleisten. Das ist unser stetiger Mittelpunkt und fordert uns heraus, uns immer wieder anzupassen, unser Angebot immer wieder zu hinterfragen und wo nötig neu auszurichten. Ein Beispiel ist etwa die neue Finanzierung der Hauswirtschaftsleistungen in der Spitex.



Wir müssen uns überlegen, was nun mit diesen Leistungen passiert, die hier in unserer Region für viele Menschen von existentieller Bedeutung sind. Wie sollen wir mit dieser neuen Finanzierung umgehen, ohne Leistungen abbauen zu müssen? Da bestehen

bei unserer Spitex verschiedene Szenarien, die wir gemeinsam mit den Verantwortlichen weiter entwickeln wollen, zum Beispiel bezüglich Einsparung von Fahrkilometern etc. Diese Arbeit wird 2012 schwerpunktmässig weitergeführt.

Organigramm 2012



Verpflichtung zur Vollkommenheit

Seit Dezember 2012 darf Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland das Label «Verpflichtung zu Excellence» des renommierten Qualitätszertifizierers EFQM tragen.

«Als Leistungserbringer in der Altersvorsorge sind wir angehalten, Massnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsförderung zu ergreifen und diese unter den Aspekten der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit umzusetzen», informiert Geschäftsführer Werner Wyss. «Verschiedene Qualitätsmanagement-Systeme bieten sich dazu an und die Geschäftsleitung von PBSL hat sich für eine Organisationsentwicklung nach dem EFQM-Modell entschieden.»

Das EFQM-Modell – benannt nach der European Foundation for Quality Management – ist ein System des Total-Quality-Management, das heisst es bezieht sich auf sämtliche Bereiche eines Unternehmens und ermöglicht dadurch eine ganzheitliche Sicht auf dessen Organisation. Unternehmen nutzen es als Werkzeug, um auf Grundlage von Selbstbewertungen systematisch Stärken und Verbesserungspotentiale zu ermitteln, anzuregen und ihre Qualität

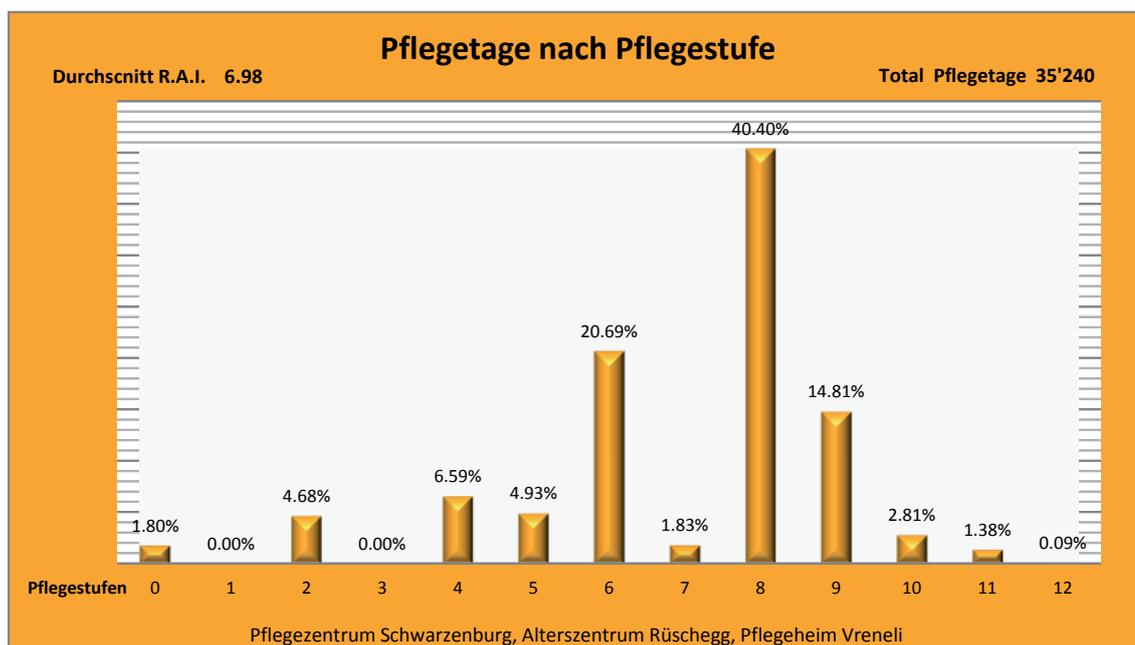
dadurch zu entwickeln. Um nachhaltige und eben «exzellente» Ergebnisse zu erzielen, werden mit EFQM alle Mitarbeitenden in diesen kontinuierlichen Verbesserungsprozess eingebunden.

Mit dem nun erhaltenen Qualitätslabel hat Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland die erste Stufe erklimmt, die mit EFQM erreicht werden kann. Das auf zwei Jahre hinaus gültige Zertifikat «Verpflichtung zu Excellence» bescheinigt PBSL, dass es «das Managementwerkzeug der Selbstbewertung beherrscht und dass es in der Lage ist, aus dieser Selbstbewertung abgeleitet Verbesserungsprojekte zu planen, zu priorisieren und erfolgreich umzusetzen.»

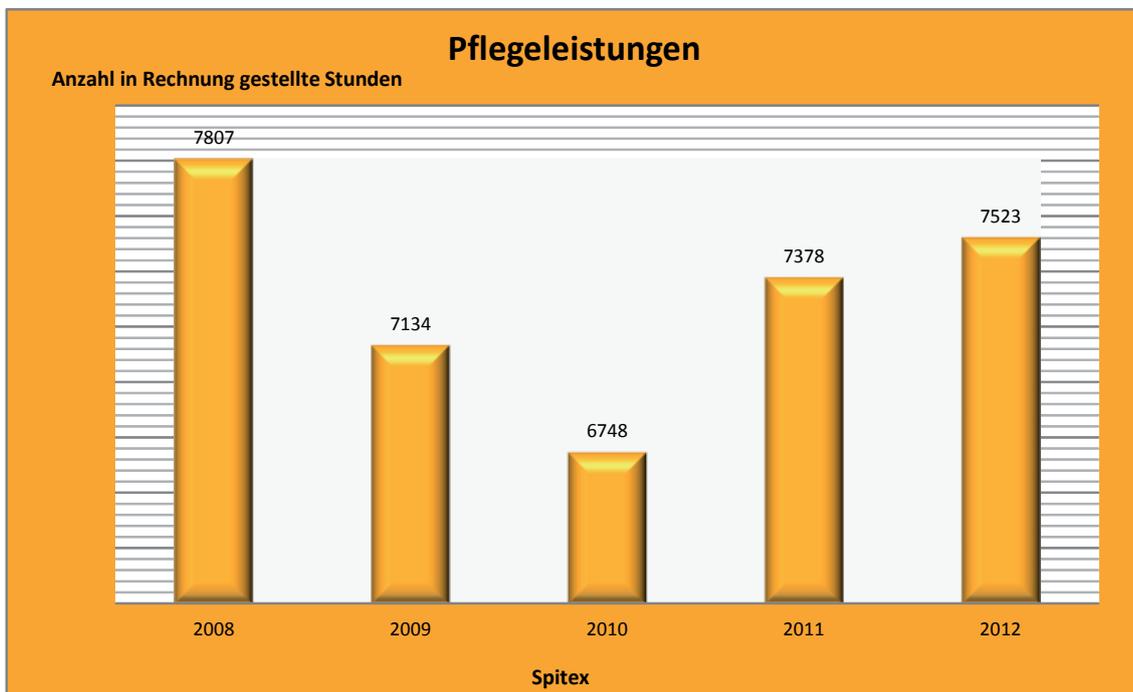
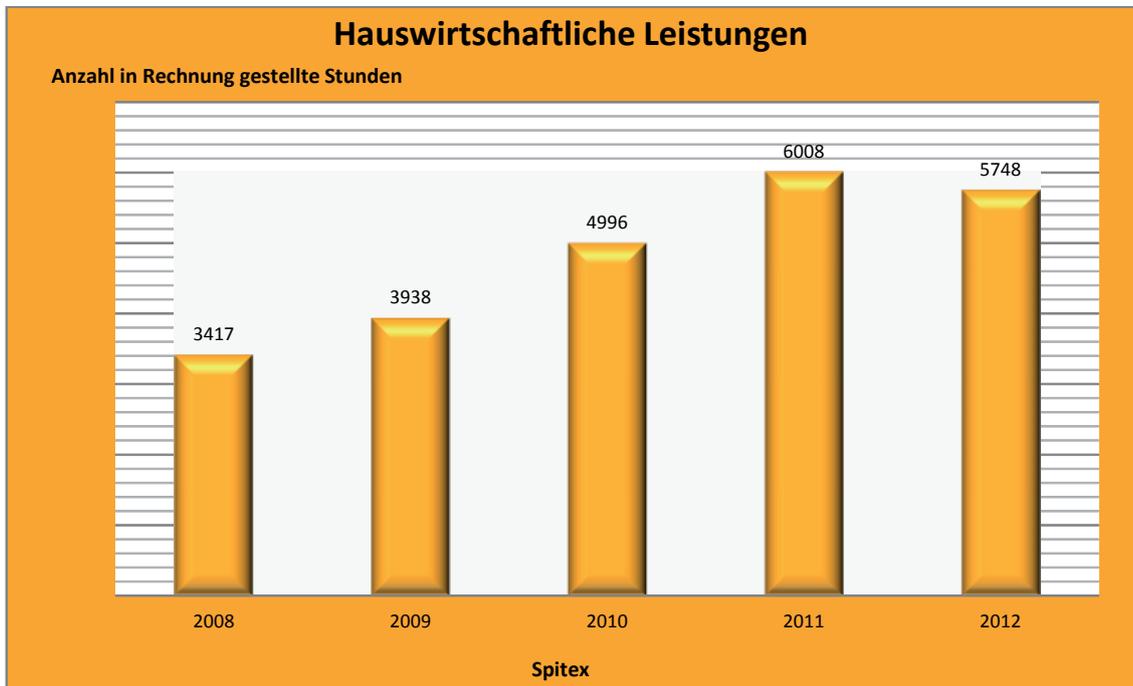


Committed to excellence

Pflegestatistik



Leistungen der Spitex



Bilanz (in CHF)

| | 31.12.2011 | 31.12.2010 |
|--|------------------|------------------|
| Flüssige Mittel | 905 571 | 1 368 352 |
| Forderungen | 1 704 850 | 1 722 114 |
| Vorräte | 169 202 | 22 256 |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen | 152 276 | 31 250 |
| UMLAUFVERMÖGEN | 2 931 900 | 3 143 972 |
| Finanzanlagen | 45 948 | 29 526 |
| <i>davon zweckgebunden CHF 24 947.95 / 24 525.60</i> | | |
| Betriebseinrichtungen | 124 503 | 354 005 |
| Immobilien | 3 312 807 | 1 429 883 |
| ANLAGEVERMÖGEN | 3 483 258 | 1 813 413 |
| TOTAL AKTIVEN | 6 415 158 | 4 957 385 |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 450 960 | 368 165 |
| Baukredit | 60 280 | 1 145 083 |
| Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten | 87 033 | 431 566 |
| Rückstellungen | 0 | 1 118 640 |
| Passive Rechnungsabgrenzungen | 458 911 | 187 922 |
| Kurzfristiges Fremdkapital | 1 057 184 | 3 251 376 |
| Darlehen | 260 600 | 1 172 300 |
| Hypotheken | 2 000 000 | 0 |
| Langfristiges Fremdkapital | 2 260 600 | 1 172 300 |
| FREMDKAPITAL | 3 317 784 | 4 423 676 |
| ORGANISATIONSKAPITAL | 3 097 374 | 533 709 |
| TOTAL PASSIVEN | 6 415 158 | 4 957 385 |

| Nachweis des Organisationskapitals (in TCHF) | Anfangsbestand 01.01.2011 | Umgliederung | Zuweisung | Verwendung | Interne Transfers | Schlussbestand 31.12.2011 |
|--|---------------------------|------------------------|------------------|----------------|-------------------|---------------------------|
| Fonds Pflegezentrum Schwarzenburg | 312 271 | | 19 691 | -9 482 | -175 396 | 147 084 |
| Fonds Spitex | 61 667 | | 5 431 | -4 203 | | 62 895 |
| Fondskapitalien | 373 938 | 0 | 25 122 | -13 684 | -175 396 | 209 979 |
| Erarbeitetes freies Kapital | 159 771 | 171 700 ¹ | | | | 331 471 |
| Freie Fonds | | | | | | |
| – Personalvorsorgefonds | | 201 520 ² | 36 335 | | 62 144 | 300 000 |
| – Infrastrukturfonds | | 1 058 640 ³ | 568 108 | | 113 252 | 1 740 000 |
| – Personalhausfonds | | | 38 041 | | | 38 041 |
| Jahresergebnis | | | 477 883 | | | 477 883 |
| Eigenkapital | 159 771 | 1 431 860 | 1 120 367 | 0 | 175 396 | 2 887 395 |
| Organisationskapital | 533 709 | 1 431 860 | 1 145 489 | -13 684 | 0 | 3 097 374 |

1) Rückstellungen Spitex wie EDV, RAI, Fahrzeug und Mobilien sowie die erarbeiteten Mittel Krankenmobiliemagazin

2) Freie Mittel Pensionskasse sowie die Ausschüttung Zendervorsass aus dem Vorjahr (Spezialfonds Abgänge Personal)

3) Rückstellungen für Infrastruktur

Vorstehende Kapitalien stellen wirtschaftlich Eigenkapital dar. Aus diesem Grund wurden sie in das Eigenkapital umgegliedert.

Erfolgsrechnung (in CHF)

| | 2011 | 2010 |
|---|-------------------|-------------------|
| Erlöse aus Leistungen | 11 716 121 | 10 202 826 |
| Subventionen | 666 119 | 615 710 |
| Mietzinserträge | 33 909 | 346 332 |
| Spenden | 25 122 | 0 |
| Finanzerträge | 2 444 | 3 255 |
| Total Ertrag | 12 443 716 | 11 168 122 |
| Personalaufwand | 8 428 410 | 8 307 401 |
| Medizinischer Bedarf | 397 352 | 417 281 |
| Lebensmittel | 501 651 | 569 974 |
| Hotellerie und Hauswirtschaft | 336 728 | 365 591 |
| Unterhalt und Reparatur Immobilien | 327 615 | 154 740 |
| Unterhalt und Reparatur Mobilien | 129 874 | 235 214 |
| Transportaufwand | 61 398 | 104 492 |
| Mietaufwand | 393 816 | 385 923 |
| Abschreibungen | 109 951 | 46 767 |
| Kapitalzinsaufwand | 54 590 | 11 564 |
| Büro- und Verwaltungsaufwand | 311 878 | 261 592 |
| Übriger Sachaufwand | 296 688 | 307 583 |
| Total Aufwand | 11 349 951 | 11 168 122 |
| BETRIEBSERGEBNIS | 1 093 764 | 0 |
| Liegenschaftserfolg | 38 041 | 0 |
| JAHRESERGEBNIS VOR FONDSERGEBNIS | 1 131 805 | 0 |
| Fondsrechnung | | |
| Zuweisung Fondskapitalien | -25 122 | 0 |
| Verwendung Fondskapitalien | 13 684 | 0 |
| Zuweisung freie Fonds | -642 484 | 0 |
| Verwendung freie Fonds | 0 | 0 |
| Fondsergebnis | -653 922 | 0 |
| JAHRESERGEBNIS | 477 883 | 0 |



Revisionsbericht



um ein Prüfungsurteil über das Vorhandensein und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen so wie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Organisationsreglement.

Wir empfehlen der Delegiertenversammlung die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

unico thun ag
Jörg Röll
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Hans Stautfer
Zugelassener Revisionsexperte

Beilagen: Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)



« Kompetenz darf menschlich sein »

Pflege und Betreuung
Schwarzenburgerland

Gemeindeverband Pflege- und Betreuung
Schwarzenburgerland · Mitglied der dedica Gruppe
Guggisbergstrasse 7 · 3150 Schwarzenburg
Telefon 031 734 35 35 · Fax 031 734 35 36
info@pbsl.ch · www.pbsl.ch

Konzept und Text: ComTex